

# Lehrplan

Berufsfachschule  
der Fachrichtung  
Ganztagsbetreuung

Berufsfachschule  
der Fachrichtung  
Heilerziehungspflege

Berufsfachschule  
für Haushaltsführung  
und ambulante  
Betreuung

Berufsfachschule  
für Kinderpflege

Evangelische  
Religionslehre

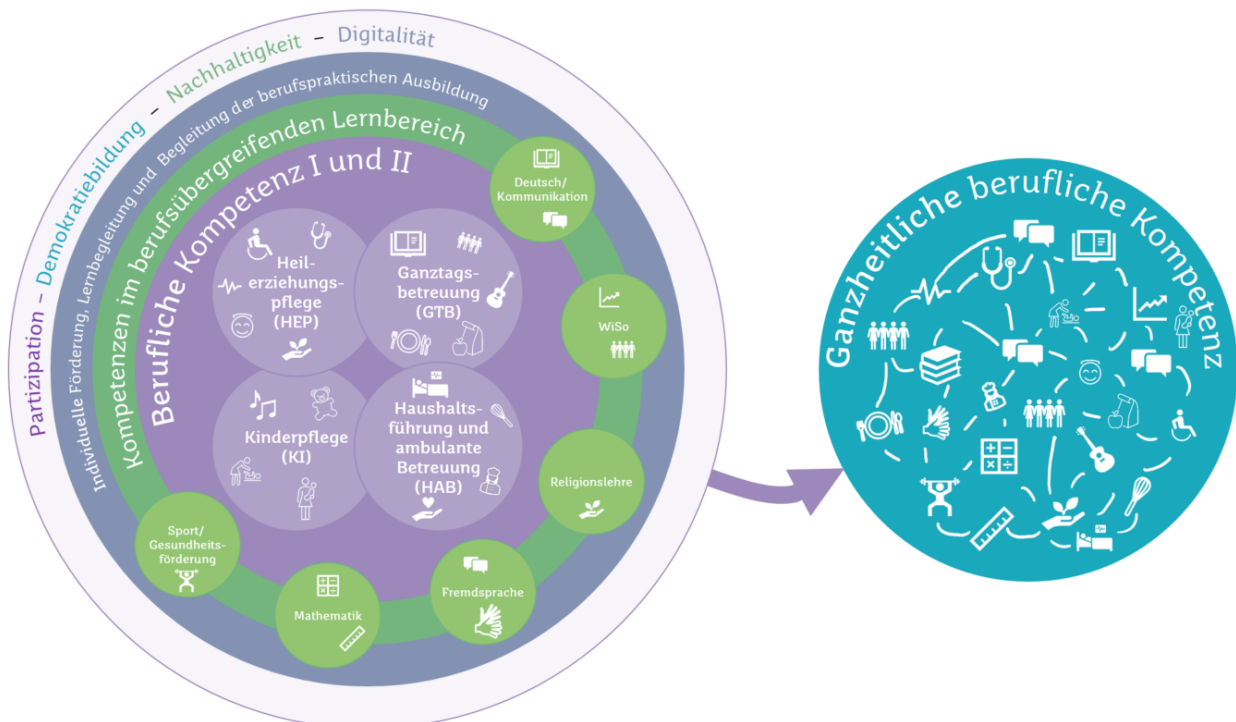


## Vorwort

Die erfolgreiche Ausbildung an dreijährigen Berufsfachschulen führt zu landesrechtlich geregelten Berufsabschlüssen. Im Saarland sind dies folgende Berufsfachschulen, die bei erfolgreichem Abschluss die Berechtigung zur Führung der jeweiligen Berufsbezeichnung verleihen.

Berufsfachschulen mit landesrechtlich geregeltem Berufsabschluss	Berufsbezeichnung
Berufsfachschule der Fachrichtung Ganztagsbetreuung (BFS-GTB)	Staatlich geprüfte sozialpädagogische Assistentin, Schwerpunkt Ganztagsbetreuung/ Staatlich geprüfter sozialpädagogischer Assistent, Schwerpunkt Ganztagsbetreuung
Berufsfachschule der Fachrichtung Heilerziehungspflege (BFS-HEP)	Staatlich geprüfte Sozialassistentin, Schwerpunkt Heilerziehungspflege/ Staatlich geprüfter Sozialassistent, Schwerpunkt Heilerziehungspflege
Berufsfachschule für Haushaltsführung und ambulante Betreuung (BFS-HAB)	Staatlich geprüfte Assistentin für Ernährung und Versorgung, Schwerpunkt Haushaltsführung und ambulante Betreuung/ Staatlich geprüfter Assistent für Ernährung und Versorgung, Schwerpunkt Haushaltsführung und ambulante Betreuung
Berufsfachschule für Kinderpflege (BFS-KI)	Staatlich anerkannte Kinderpflegerin/ Staatlich anerkannter Kinderpfleger

Das Erreichen beruflicher Handlungskompetenz steht im Mittelpunkt dieser Bildungsgänge. Unter besonderen Voraussetzungen schließt der erfolgreiche Abschluss der Ausbildungen zudem die Berechtigungen eines mittleren Bildungsabschlusses ein. Der Bildungsgang der Berufsfachschulen mit landesrechtlich geregeltem Berufsabschluss dauert drei Schuljahre und gliedert sich in eine zweijährige fachtheoretische Ausbildung in der Schule in Fachstufe I und Fachstufe II, der eine einjährige berufspraktische Ausbildung in geeigneten Praxiseinrichtungen folgt.



Im Zentrum des Gesamtkonzeptes der Lehrpläne stehen die Fächer Berufliche Kompetenz I und Berufliche Kompetenz II. Die Fächer der berufsübergreifenden Lernbereiche sind inhaltlich auf die Lerninhalte der Fächer des berufsbezogenen Lernbereichs (Berufliche Kompetenz I und Berufliche Kompetenz II) abgestimmt. Durch die enge Verzahnung der berufsübergreifenden und

berufsbezogenen Lernbereiche wird der Erwerb beruflicher Kompetenz systematisch unterstützt. Zusätzlicher Raum für individuelle Förderung, Lernbegleitung und Begleitung der berufspraktischen Ausbildung der Schülerinnen und Schüler wird durch den unterstützenden Lernbereich geschaffen. Der hierfür erstellte Handlungsrahmen folgt in seiner Konzeption dem Aufbau der Lehrpläne. Die Befähigung zur Partizipation, Demokratiebildung sowie Kompetenzen in Digitalität und Nachhaltigkeit sind fundamental für zukunftsfähiges berufliches Handeln und somit in allen Lernbereichen integrativ zu vermitteln.

Den Lehrplänen der Fächer der berufsübergreifenden und berufsbezogenen Lernbereiche der Berufsfachschulen mit landesrechtlich geregelter Berufsabschluss liegt die Rahmenvereinbarung der Kultusministerkonferenz über die Berufsfachschulen (Beschluss der KMK vom 17.10.2013 in der Fassung vom 24.03.2022) zu Grunde. Auf Landesebene erfolgen die Regelungen aufgrund

- der Verordnung – Schul- und Prüfungsordnung – über die Ausbildung und Prüfung an der Berufsfachschule der Fachrichtung Ganztagsbetreuung (APO-BFS-GTB) vom 14. Juli 2023 (Amtsbl. I S. 650),
- der Verordnung – Schul- und Prüfungsordnung – über die Ausbildung und Prüfung an der Berufsfachschule der Fachrichtung Heilerziehungspflege (APO-BFS-HEP) vom 14. Juni 2023 (Amtsbl. I S. 437), geändert durch die Verordnung vom 14. Juli 2023 (Amtsbl. I S. 650),
- der Verordnung – Schul- und Prüfungsordnung – über die Ausbildung und Prüfung an Berufsfachschulen für Haushaltsführung und ambulante Betreuung (APO-BFS-HAB) vom 14. Juli 2023 (Amtsbl. I S. 650) und
- der Verordnung – Schul- und Prüfungsordnung – über die Ausbildung und Prüfung an Berufsfachschulen für Kinderpflege (APO-BFS-KI) vom 14. Juli 2023 (Amtsbl. I S. 650).

Die Lehrpläne der Berufsfachschulen mit landesrechtlich geregelter Berufsabschluss sind handlungsorientiert konzipiert, folgen einer gleichen Struktur und sind verbindlich. Die jeweiligen Bildungsstandards der Kultusministerkonferenz für den Ersten Schulabschluss und Mittleren Schulabschluss sind berücksichtigt. Darüber hinaus sind die Lehrpläne kompetenzorientiert formuliert. Einleitend sind Kernkompetenzen hervorgehoben, die die Hauptintention des Lernfelds bzw. Lerngebiets darstellen. Die nachfolgenden ausführlichen Kompetenzbeschreibungen, unter Verwendung geeigneter Operatoren unterschiedlicher Anforderungsniveaus, präzisieren die angestrebten Handlungskompetenzen. Diese entwickeln sich aus Fachkompetenzen, Selbstkompetenzen und Sozialkompetenzen sowie Methodenkompetenzen, kommunikativen Kompetenzen und Lernkompetenzen. Verbindliche Lerninhalte konkretisieren die Kompetenzbeschreibungen. Wo hilfreich, unterstützen Hinweise für den Unterricht sowie Vorschläge für mögliche Handlungsprodukte die Umsetzung der Lehrpläne im Unterricht.

Ministerium für Bildung und Kultur  
Trierer Straße 33  
66111 Saarbrücken

Saarbrücken, August 2023

Hinweis:

Der Lehrplan ist online verfügbar unter [www.bildungserver.saarland.de](http://www.bildungserver.saarland.de).

## Fachbezogene Hinweise

### 1. Anliegen

Der Evangelische Religionsunterricht in den Berufsfachschulen mit landesrechtlich geregelter Berufsabschluss im Saarland (BFS-GTB, BFS-HAB, BFS-HEP und BFS-KI) ermöglicht religiöse Bildung von Schülerinnen und Schülern im Kontext der beruflichen Bildung. Er steht im Spannungsfeld von Wirtschaft, Gesellschaft, Kirche, Theologie und Pädagogik<sup>1</sup> und findet in einer Zeit eines individuellen und gesellschaftlichen Wandels des beruflichen Lebens statt. Der evangelische Religionsunterricht in den vorstehend genannten Schulformen ist schülerorientiert. Im Mittelpunkt stehen elementare Lebensfragen Jugendlicher und junger Erwachsener. Der Evangelische Religionsunterricht fördert religiöse Handlungskompetenz und die Persönlichkeitsentwicklung der Schülerinnen und Schüler. Im Blick auf ihre berufliche Orientierung setzt er fachliche Inhalte des Unterrichts und christliche Werte in Beziehung zu ethischen Problemstellungen der Arbeitswelt und der Gesellschaft<sup>2</sup>. Er fördert Personal- und Sozialkompetenzen, insbesondere Empathie- und Beziehungsfähigkeit, Akzeptanz, Vertrauen und Teamfähigkeit. Die Kompetenzen sind mit Blick auf das spätere Arbeitsfeld und Tätigkeitsprofil ausgewählt. Es handelt sich um Regelkompetenzen. Das Verständnis von Kompetenzen orientiert sich an den im EKD-Kerncurriculum<sup>3</sup> entfalteten grundlegenden Kompetenzen:

- Wahrnehmungs- und Darstellungsfähigkeit
- Deutungsfähigkeit
- Urteilsfähigkeit
- Dialogfähigkeit
- Gestaltungs- und Handlungsfähigkeit

Der Evangelische Religionsunterricht verbindet diese *grundlegenden Kompetenzen* mit ausgewählten Unterrichtsinhalten.

### 2. Didaktische Grundlagen

#### 2.1 Beziehungsfähigkeit

Der Mensch bildet in Beziehung mit sich selbst, mit anderen und mit einem Transzendenten seine Identität. Der Evangelische Religionsunterricht in beruflichen Schulen legt deshalb besonderes Augenmerk auf die Anbahnung der Beziehungsfähigkeit der Schülerinnen und Schüler, denn in dem Bemühen, dieses Bezogensein zu reflektieren, begegnet der junge Mensch seiner eigenen Lebenswirklichkeit und deren religiösen Bezügen.<sup>4</sup> Die Anbahnung dieser Fähigkeit ist deshalb grundlegend und als *Querschnittskompetenz* unverzichtbar für die Persönlichkeitsbildung des Menschen.

#### 2.2 Lehr- und Lernprozesse

Religiöse Wahrheit muss sich für die Einzelperson bewähren. Es ist deshalb Aufgabe des Evangelischen Religionsunterrichts, sich in Lehr-Lern-Prozessen mit den Inhalten des Evangelischen Religionsunterrichts auseinander zu setzen und so die Wahrheitsfrage zu stellen. Er vermittelt nicht den Glauben an Wahrheiten, sondern will zum Glauben befähigen.<sup>5</sup> Individueller Kompetenzzuwachs erfolgt dabei in einem aktiv gestalteten dialogischen Prozess der Lernenden und des Lernenden in einer Auseinandersetzung mit diesen Inhalten und mit den Reflexionen der Lehrperson und der Mitschülerinnen und Mitschüler.<sup>6</sup>

---

1 Vgl. Schweitzer, Friedrich: Die allgemeinbildenden Aufgaben des BRU, in: Gesellschaft für Religionspädagogik/Deutscher Katecheten-Verein (Hg.): Neues Handbuch Religionsunterricht an berufsbildenden Schulen, Neukirchen-Vluyn 2006, 2. Auflage, S. 135 f.

2 Vgl. Gesellschaft für Religionspädagogik/Deutscher Katecheten-Verein (Hg.): Neues Handbuch Religionsunterricht an berufsbildenden Schulen, Neukirchen-Vluyn 2006, 2. Auflage, S. 79.

3 Kirchenamt der EKD (Hg.): Kerncurriculum für das Fach Evangelische Religionslehre in der Gymnasialen Oberstufe, Themen und Inhalte für die Entwicklungen von Kompetenzen religiöser Bildung, EKD Texte 109, Hannover 2010, S. 13.

4 Im Unterschied zu den grundlegenden Kompetenzen ist die Beziehungsfähigkeit nicht bewertbar.

5 Vgl. Grethlein, Christian: Befähigung zum Christsein – ein lernortübergreifendes religionspädagogisches Ziel, in: Theo-Web, Zeitschrift für Religionspädagogik 5 (2006) H. 2, S. 2-18.

6 Vgl. Mendl, Hans (Hg.): Konstruktivistische Religionspädagogik. Ein Arbeitsbuch, Münster 2005, S. 17. Zur konstruktivistischen Religionsdidaktik s. a. Büttner Gerhard (Hg): Lernwege im Religionsunterricht. Konstruktivistische Perspektiven, Stuttgart 2006, sowie Schiefer-Ferrari, Markus/Mendl, Hans/Langenhorst, Georg/Sauter, Ludwig (Hg.): Leben lernen. Menschliche Ausdrucksformen als Lernperspektiven im Religionsunterricht, Augsburg 2010.

## 2.3 Jugendtheologie

Das diesem Lehrplan zugrunde liegende Modell der Jugendtheologie<sup>7</sup> ist offen für die heterogenen Lerngruppen der berufsbildenden Schulen. Jugendliche und junge Erwachsene, auch wenn sie einer anderen Konfession oder Religion angehören oder konfessionsfrei sind, bringen ihre Erfahrungen mit Kirche und Religion in den Religionsunterricht ein. Sie werden mit ihren theologischen oder religionskritischen Haltungen ernst genommen. Theologische Impulse aus der biblischen Tradition, aus der Kirchen- und Theologiegeschichte und aus anderen Religionen dienen als Anregungen für einen dialogischen Prozess. Dabei begeben sich die Jugendlichen und jungen Erwachsenen in ein theologisches Gespräch mit der Lehrperson und mit den Mitschülerinnen und Mitschülern. Die Lehrperson ist dabei als motivierender, bündelnder und weiterführender Gesprächspartner gefordert.

## 3. Die Arbeit mit dem Lehrplan

Die Beschäftigung mit den theologischen Fragen vollzieht sich im Evangelischen Religionsunterricht in einer Atmosphäre der Freiheit, die geprägt ist vom aufeinander Hören, von der Freiheit des Wortes, der Wertschätzung der Äußerungen aller und der Überzeugungskraft des Arguments. Der Evangelische Religionsunterricht erweist sich somit selbst als pluralitätsfähig und richtet die Unterrichtsinhalte und -arrangements darauf aus, den Dialog in religiös pluralen Lebenszusammenhängen zu ermöglichen und zu fördern.

### 3.1 Aufbau des Lehrplans

Der Lehrplan gliedert sich in fünf Lerngebiete. Einem Ausbildungsgang werden jeweils vier der fünf Lerngebiete zugewiesen. Alle Lerngebiete bilden je eine thematische Einheit, die im Unterricht sinnvoll miteinander verknüpft werden (s. Übersicht Lerngebiete auf S. 6).

### 3.2 Zeitliche Vorgaben

Die angegebenen Zeitrichtwerte sind Empfehlungen. Die Zeit für Wiederholungen und Leistungsüberprüfungen ist darin bereits enthalten. Zusätzlich sind sowohl in der Fachstufe I als auch in der Fachstufe II etwa zehn Unterrichtsstunden vorgesehen, welche für aktuelle Fragestellungen der Schülerinnen und Schüler, zur individuellen Schwerpunktsetzung, für Vertiefungen oder für fächerübergreifende Projekte genutzt werden können.

---

<sup>7</sup> Jugendtheologie wird in diesem Lehrplan verstanden als Theologie von Jugendlichen, für Jugendliche und mit Jugendlichen, vgl. Schlag, Thomas /Schweitzer, Friedrich: Jugendtheologie. Grundlage – Beispiele – kritische Diskussion, Neukirchen-Vluyn 2012.

## Übersicht über die Lerngebiete in den Berufsfachschulen

	GTB	HEP	HAB	KI	Zeit-richt-werte
Fachstufe I	Lerngebiet 1 Menschsein	Lerngebiet 1 Menschsein	Lerngebiet 1 Menschsein	Lerngebiet 1 Menschsein	15
	Lerngebiet 2: Religiöse Vielfalt	Lerngebiet 2: Religiöse Vielfalt	Lerngebiet 2: Religiöse Vielfalt	Lerngebiet 2: Religiöse Vielfalt	15
	Frei verfügbare Zeit	Frei verfügbare Zeit	Frei verfügbare Zeit	Frei verfügbare Zeit	10
	Summe Unterrichtsstunden				40
Fachstufe II	Lerngebiet 3: Verantwortlich handeln	Lerngebiet 3: Verantwortlich handeln	Lerngebiet 3: Verantwortlich handeln	Lerngebiet 3: Verantwortlich handeln	18
	Lerngebiet 5: Von Gott reden	Lerngebiet 4: Trauer, Tod und Hoffnung	Lerngebiet 4: Trauer, Tod und Hoffnung	Lerngebiet 5: Von Gott reden	12
	Frei verfügbare Zeit	Frei verfügbare Zeit	Frei verfügbare Zeit	Frei verfügbare Zeit	10
	Summe Unterrichtsstunden				40

Die Schülerinnen und Schüler erörtern Grundfragen gelingenden Lebens eines Individuums und einer Gemeinschaft. Sie entfalten theologische und philosophische Begründungen für die Würde des Menschen und skizzieren Merkmale einer umfassenden gesellschaftlichen Teilhabe aller, besonders derer von Menschen mit Behinderung. Sie beschreiben Aspekte einer Suchterkrankung und Wege der Prävention.

Die Schülerinnen und Schüler formulieren eigene Glückserfahrungen und ordnen diese unterschiedlichen Bedeutungen des Wortes „Glück“ zu. Sie zeigen das Verständnis von Glück in den Seligpreisungen Jesu auf. Sie erörtern Haltungen, die dem eigenen Glück und dem Glück eines Mitmenschen sowie dem Glück einer Gemeinschaft förderlich oder abträglich sind.

Die Schülerinnen und Schüler erläutern den Begriff der Menschenwürde und das Recht aller auf umfassende Teilhabe (Inklusion). Sie nennen eigene Einschränkungen und beschreiben ihre Erfahrungen mit Menschen mit Behinderung. Sie entfalten den Begriff der Barrierefreiheit.

Die Schülerinnen und Schüler setzen sich mit dem Umgang mit Suchtmitteln, suchtfördernden Verhaltensweisen und der Suchtgefährdung auseinander. Sie entwerfen diesbezüglich präventive Handlungsstrategien.

---

### Lerninhalte

- Glücksvorstellungen: Glück haben, glücklich sein, glücklicher Zufall, glückliches Leben
- Ausgewählte Seligpreisungen Jesu (Mt 5,1 ff.): Selig sind die Armen, die Trauernden, die Friedfertigen
- Menschenwürde, Mensch als Geschöpf Gottes
- Konzept und Ziele der Inklusion
- Physische, sprachliche und digitale Barrierefreiheit, Barrierefreiheit in Bildung und Beruf
- Ursachen, Merkmale und Folgen der Sucht
- Suchtprävention

---

### Hinweise für den Unterricht

Resilienzfaktoren (z. B. Kohärenzgefühl, physische, psychische und soziale Resilienzfaktoren); Dankbarkeitstagebuch; Selbsttest Glückspegel; Fahrt mit einem Rollstuhl durch die Stadt; Alterssimulationsanzug; Interview mit Mitarbeitenden einer Fachstelle für Inklusion; Selbsttest Alkoholkonsum; Suchtdreieck; Suchtkreislauf; Folgen für Kinder suchtkranker Eltern; Interview mit Mitarbeitenden einer Fachstelle für Suchtberatung; Mitarbeit bei einem Charity-Projekt

---

### Mögliche Handlungsprodukte

Persönliche Glücksregeln; Glücksgebote, Glückssong; Glücksgedicht schreiben; Wunschzettel aus der Sicht eines Menschen mit Behinderung; Erklärvideo zur Inklusion; Lapbook oder Leporello zum Thema Sucht und Suchtprävention

Die Schülerinnen und Schüler erschließen vielfältige religiöse Festzeiten und Feiertage mit ihren Traditionen und Hintergründen. Dabei begegnen sie vertrauten und fremden Formen religiöser Praxis. Sie erläutern einander das Eigene und hören auf die Erfahrungen anderer mit dem für sie Fremden und bedenken die gestaltende Kraft religiöser Feste und Rituale im privaten und gesellschaftlichen Leben. Sie führen einen Dialog in gegenseitiger Wertschätzung.

Die Schülerinnen und Schüler erläutern die Bedeutung von Festtagen für ihre Lebenswelt. Sie nennen zentrale Feiertage des christlichen, jüdischen und muslimischen Festkalenders und beschreiben für ausgewählte Feste deren Ursprungsgeschichten und Bräuche. Sie begegnen dem Fremden in einer Haltung der Toleranz (Ambiguitätstoleranz) und des Respekts.

Die Schülerinnen und Schüler erläutern ausgewählte religiöse Traditionen und Vorschriften sowie deren Bedeutung für die Gestaltung des privaten und gesellschaftlichen Lebens.

Die Schülerinnen und Schüler erläutern Charakteristika und Ausstattung verschiedener sakraler Räume und beschreiben deren Funktionen. Sie setzen sich mit ihren Empfindungen beim Betreten auseinander und vergleichen die Verhaltensregeln bei deren Besuch.

### **Lerninhalte**

- Bedeutung und Funktionen von Festen im Allgemeinen
- Christlicher, jüdischer und muslimischer Festkalender
- Ursprungsgeschichte und Bräuche ausgewählter religiöser Feste
- Interreligiöser Vergleich der Praxis: Fasten, Pilgern, Gebet, Almosen, Speisegebote
- Charakteristika von Kirchen, Synagogen und Moscheen
- sakrale Räume als spirituelle Orte, angemessenes Verhalten

### **Hinweise für den Unterricht**

Weihnachten, Karfreitag, Ostern, Chanukka, Zuckerfest; Weihnachtsgeschichte (Lk 2,1-20; Mt 1,18-2,23), Passions- und Ostergeschichte (z. B. Lk 22-24); Haddsch, Lourdes, Jakobsweg, Erprobung eines Pilgerweges; Muslimische und christliche Gebetshaltungen; Spendenaktionen (Brot für die Welt, Sternsinger), Mt 6,2, Zakat; Speisegebote: koscher, halal, Mt 15,11; Ramadan, „Sieben Wochen ohne“, Teilnahme an einer Fastenaktion; Zuordnung von Bildern oder Gegenständen zu Ritualen und Festen; Besuch einer Kirche/Synagoge/Moschee, eines buddhistischen Tempels oder Zentrums; Stationenlernen zu Gotteshäusern; kirchenpädagogische Angebote (z. B. Kirchenrallye, Kirchenerkundung); Stilleübung in sakralen Räumen

### **Mögliche Handlungsprodukte**

Kirchenjahr, -uhr; Krippenspiel; Nacherzählung biblischer und anderer Ursprungsgeschichten; Besuch bei einem Kantor/PfarrerIn oder Pfarrer/Imam oder Einladung; Interviews mit Menschen, wie sie religiöse Feiertage vorbereiten und durchführen; Mindmap/Leporello/Lapbook/Plakate/Portfolio/Erklärvideo zum Kirchenjahr/zu religiösen Festen/Ritualen/Geboten/Bräuchen; Persönliche Lernerfahrung (z. B. PerLe)



Die Schülerinnen und Schüler erläutern Fachbegriffe der Ethik sowie christlich-theologische und philosophische Maßstäbe ethischen Handelns. Sie wenden sie auf individuelles und gesellschaftliches Handeln an. Sie entfalten die Erfordernisse eines nachhaltigen und schöpfungsgemäßen Umgangs mit Ressourcen angesichts globaler Herausforderungen.

Die Schülerinnen und Schüler erläutern grundlegende Begriffe ethischen Lernens.

Die Schülerinnen und Schüler benennen Beispiele für die Anwendung des christlichen Grundwertes der Nächstenliebe, der Goldenen Regel und des kategorischen Imperativs und überprüfen ihr eigenes Handeln im Blick auf diese Maßstäbe.

Die Schülerinnen und Schüler erläutern ausgewählte Grundfragen philosophischer Ethik und wenden sie auf Entscheidungs- oder Dilemmasituationen an.

Die Schülerinnen und Schüler beschreiben Kennzeichen einer gerechten Verteilung der Güter der Welt, eines nachhaltigen Umgangs mit Ressourcen und den Grundwert der Bewahrung der Schöpfung. Sie zeigen an Beispielen den Zusammenhang von globalem Denken und lokalem Handeln auf.

---

### Lerninhalte

- Begriffsdefinition: Werte, Normen, Wertekonflikt, Ethik und Moral
- Das biblische Gebot der Nächstenliebe und die Goldene Regel
- Immanuel Kants Kategorischer Imperativ
- Ethisch reflektierte Entscheidungen unter dem Gesichtspunkt der Nützlichkeit (*Utilitarismus*), der Handlungsabsicht (*Gesinnungsethik*) und der Folgenabschätzung (*Verantwortungsethik*)
- Ethische Urteilsfindung
- Soziale Gerechtigkeit, UN-Nachhaltigkeitsziele (Auswahl), Schöpfungsauftrag und Schöpfungsverantwortung

---

### Hinweise für den Unterricht

Lk 10,25-37: Der barmherzige Samariter, Nächstenliebe; Mt 20,1-15: Das Gleichnis von den Arbeitern im Weinberg; Entscheidungs- und Dilemmasituationen: Inselspiel (*Die Schülerinnen und Schüler* versetzen sich in die Lage einer auf einer einsamen Insel gestrandeten Gruppe und müssen Verhaltensregeln aufstellen), John Rawls Experiment: Der Schleier des Nichtwissens, Dilemmata: Heinz-Dilemma, *Trolley-Dilemma*; Schritte einer ethischen Urteilsfindung: Wahrnehmung als ethische Herausforderung, Situationsanalyse, Interessenanalyse, Werte- und Normenanalyse, Urteilsfindung; Agenda 2030: Beispiele: fair gehandelte Kleidung, unverpackte Lebensmittel, saubere Meere, Bildungsgerechtigkeit; Bedeutung des Ehrenamts; „Geliehen ist der Stern, auf dem wir leben.“ EKD-Impulspapier 130; Projekt Weltethos: Kein Weltfrieden ohne Frieden zwischen den Religionen

---

### Mögliche Handlungsprodukte

Erstellung einer individuellen Wertepyramide; Besuch eines Eine-Welt-Ladens oder eines Unverpackt-Ladens; Referentinnen und Referenten z. B. Fair Trade Initiative Saar; Tagebuch eines individuellen ökologischen Fußabdrucks; Upcycling-Projekte

## Lerngebiet 4: Trauer, Tod und Hoffnung

Zeitrictwert: 12 Unterrichtsstunden

Die Schülerinnen und Schüler beschreiben die Bedeutung des Sterbens als Teil des Lebens. Sie erläutern Deutungen des Todes in Philosophie und Religion und überprüfen diese auf ihr Potential, Leidende und Sterbende zu trösten und zu stärken. Sie entfalten Perspektiven für den Umgang mit dem Sterben.

Die Schülerinnen und Schüler beschreiben Berührungspunkte mit Sterben und Tod im privaten und im gesellschaftlichen Leben und entfalten die existentielle Dimension der Deutung des Todes. Sie erörtern die Bedeutung der Hoffnung auf ein Leben nach dem Tod für das Leben vor dem Tod.

Die Schülerinnen und Schüler nehmen Stellung zu religiösen und nicht-religiösen Todes- und Jenseitsvorstellungen und führen mit Andersdenkenden und Andersglaubenden respektvoll einen Dialog.

Die Schülerinnen und Schüler beschreiben Wege der Hilfe für Sterbende und erörtern Fragen der Suizidassistentz.

---

### Lerninhalte

- Gesellschaftlicher Umgang mit Sterben und Tod, Bestattungs- und Trauerfeiertraditionen
- Philosophische und theologische Deutungen des Todes
- Jenseitsvorstellungen: Unsterblichkeit der Seele, Reinkarnation, christliche Hoffnung auf Auferweckung, materialistische und naturalistische Vorstellungen, interreligiöse Zugänge
- Sterbebegleitung, Hilfe für Sterbende und ihre Familien, Palliativmedizin, Hospiz
- Ethische Fragen der Suizidassistentz

---

### Hinweise für den Unterricht

Umgang mit Sterben und Tod früher und heute; Bestattungskulturen; 1 Kor 15 in Auszügen; Gleichnis von den Zwillingen im Mutterleib: „Gibt es ein Leben nach der Geburt?“; kirchliche Angebote der Trauerbewältigung; Sterbe- und Trauerphasenmodelle; Patientenverfügung, aktive Sterbehilfe am Beispiel des niederländischen Sterbehilfegesetzes (2001); Suizidassistentz, passive und indirekte Sterbehilfe, Besuch einer Altenpflegestation, eines Hospizes; eines Bestattungsunternehmens oder eines Friedhofs; Diskussion der ethischen Fragen mit der Methode Fishbowl

---

### Mögliche Handlungsprodukte

Metaplanwand und Collagen zum Thema Tod/Trauer; Gestaltung eines Trauerkoffers; Anfertigen eines Gedenksteins; Gestalten eines Erinnerungstisches; Collage zum Thema Hoffnung; Erfahren von Joh 12,24 - Säen und Aufzucht einer Pflanze; Medien-Beiträge zu den Eindrücken eines Unterrichtsganges (Friedhof, Hospiz, etc.) verfassen

Die Schülerinnen und Schüler drücken eigene Vorstellungen von Gott und Jesus Christus aus und prüfen sie auf die Relevanz für ihr eigenes Leben. Sie machen Erfahrungen mit religiöser Spiritualität und reflektieren sie. Sie geben die Grundlagen einer Theorie der religiösen Sozialisierung von Kindern und Jugendlichen wieder und reflektieren ihre Zugänge zu Fragen des Glaubens.

Die Schülerinnen und Schüler beschreiben die Grundzüge einer biblischen Gottesvorstellung. Sie erläutern die einzigartige Bedeutung Jesu Christi für den christlichen Glauben. Sie stellen ihre Vorstellungen von Gott sprachlich oder gestalterisch dar.

Die Schülerinnen und Schüler beschreiben lebensförderliche Formen christlicher oder anderer Religiosität in ihrem Lebensumfeld. Sie erörtern, welche Wirkung ein Glaube für das Leben eines Menschen und einer Gesellschaft haben kann und setzen sich mit ihrer eigenen Einstellung zum Glauben auseinander.

Die Schülerinnen und Schüler geben Theorien zur religiösen Entwicklung bei Kindern wieder. Sie erläutern die Bedeutung der religiösen Bildung bei Kindern. Sie achten die religiöse Sprache von Kindern und gehen angemessen mit kindlichen religiösen Vorstellungen um.

---

### Lerninhalte

- Biblische und eigene Gottesvorstellungen
- Ausgewählte biblische Erzählungen über Jesus Christus
- Eigene Positionierungen: Was bedeutet es, an Gott zu glauben? Wer ist Jesus Christus für mich?
- Altersgemäße und lebensförderliche Formen christlicher Spiritualität und religiöse Rituale
- Grundlagen religiöser Sozialisierung von Kindern und Jugendlichen
- Kindertheologie

---

### Hinweise für den Unterricht

Biblische Texte: Psalm 23: Gott, der Hirte, 2 Mose 20,4: kein Bild von Gott machen, Lk 15,11-32: Das Gleichnis vom verlorenen Sohn, Mk 8,27-29: „Für wen halten die Leute mich? ... Und ihr? Für wen haltet ihr mich?“; Beispiele Spiritualität: Nachtgebet, Bekreuzigen, Gottesdienste, Meditation, regelmäßiges Alleinsein, Gespräche mit sehr vertrauten Personen, Yoga, Kloster auf Zeit, Kleidung und Schmuck; Begegnung mit Menschen, die glauben und darüber sprechen können; eigene Rettungs- oder Trosterlebnisse erzählen und deuten; religiöse und nicht religiöse Sinnangebote und ihre Bewertung; Theorien zur religiösen Entwicklung des Menschen z. B. J. Fowler, F. Oser und P. Gmünder; Kindliche Rede von Gott, Jesus Christus, Engeln und dem Leben nach dem Tod; Kindliche Gottesvorstellungen und ihre Veränderung mit zunehmendem Alter

---

### Mögliche Handlungsprodukte

Collage zu Gottesvorstellungen; Besuch einer Kindertagesstätte und Ganztagesbetreuung in der Schule; Kindern eine biblische Geschichte erzählen